

Leserbriefe

Mit der geplanten Verabschiedung des Flächennutzungsplans in der morgigen Stadtratssitzung befasst sich diese Leserin:

„Kein zwingendes Argument“

Am kommenden Montag wird erneut über die Änderung des Flächennutzungsplans beraten. Ich hoffe, dass auch die Stadträte der CSU und der FB dem massiven Widerstand der Bevölkerung Gehör schenken und die landwirtschaftlich genutzte Fläche W 6 im Oberen Rotmoos als solche belassen bzw. als Grünfläche ausweisen.

Ich hoffe, dass sich diese Parteien klar darüber sind, dass sie mit 48,9 % der Wählerstimmen aufgrund der Anwendung des d'hondtschen Verfahrens 53 % der Sitze im Stadtrat besetzen. Die knappen Abstimmungen, mit der zur Zeit gravierende Veränderungen in unserer Stadt beschlossen werden, repräsentieren in sofern nicht den Wählerwillen.

Bisher zeigt sich in der Frage Umnutzung von W 6 ein CSU-Mitglied mutig seinem eigenen Gewissen verpflichtet und nicht dem Fraktionszwang unterlegen. Es ist kein einziges Argument gefallen, das zwingend eine Umnutzung dieser Fläche in den nächsten 20 Jahren nötig macht. Dagegen stehen viele Argumente, W 6 als Grünfläche zu erhalten. Mögen sich weitere Stadträte der Idee öffnen, W 6 als Grünland zu erhalten!

Michaela Dietenmeier

Leserbriefe

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir freuen uns über Ihre Briefe. Bitte haben Sie aber Verständnis dafür, dass sich die Redaktion bei langen Zeilen Kürzungen vorbehalten. Leserzuschriften stellen keine redaktionellen Beiträge dar. Anonyme Zuschriften veröffentlichen wir nicht. Vermerken Sie deshalb immer Ihren vollen Namen, Ihre Adresse und Ihre Telefonnummer. Am besten setzen Sie die Leserbriefe elektronisch ab und zwar an die E-Mail-Adresse: LindauRed@schwaebische-zeitung.de Ihre Redaktion

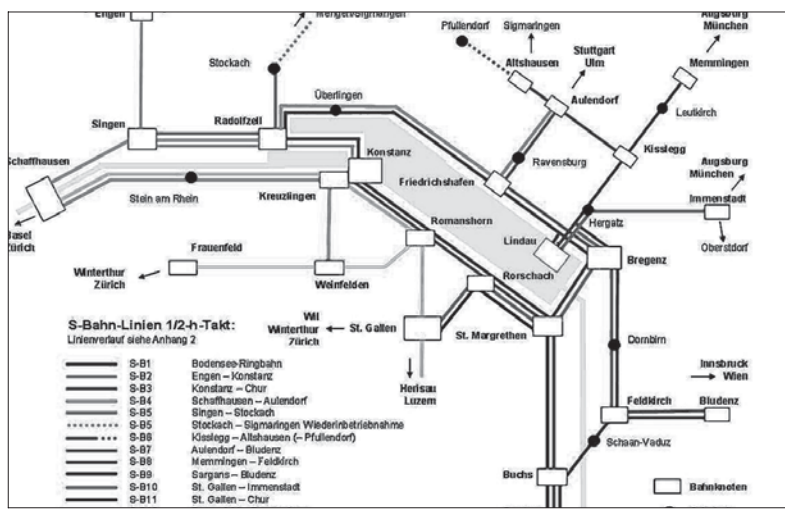
SPD und Eisenbahn

Bodensee-S-Bahn braucht den Inselbahnhof

LINDAU (ust) – Der Bahnhof auf der Lindauer Insel soll als regionaler Taktknoten für die östliche Bodenseeregion erhalten bleiben, fordert die „Initiative Bodensee-S-Bahn“. Nach deren Konzept soll der neue Bahnhof Reutin vor allem den Fernverkehr abwickeln. Diese Lösung schaffe nicht nur die Voraussetzungen für eine künftige S-Bahn, sondern sei auch kostengünstiger als die gegenwärtige Planung „Variante 2 plus“, die nur eine zweigleisige Inselanbindung vorsieht.

Die von der Bahn geplante Verlegung des Lindauer Hauptbahnhofs nach Reutin ist eine der großen Zukunftsfragen in der Inselstadt. Während die Bahn den Inselbahnhof ganz auflösen und die frei werdenden Flächen verkaufen will, möchte die Stadt zumindest eine zweigleisige Anbindung der Insel für die Zukunft sichern. Doch bei dieser Lösung gebe es noch „viele offene Fragen“, wie Bürgermeister Uwe Birk (SPD) bei einem Informationsabend der SPD im Lindauer Inselhallen-Restaurant betonte. Antworten darauf könne auch ein Konzept der „Initiative Bodensee-S-Bahn“ liefern, das bei dieser Veranstaltung präsentiert wurde. Darin werden „Anforderungen an den Bahnstandsstandort Lindau als regionaler Taktknoten für eine S-Bahn in der östlichen Bodenseeregion“ formuliert.

Unklar seien nicht nur die Finanzierung der gegenwärtigen Planung „Variante 2 plus“ – schließlich müsste sich die Stadt im Zuge der Inselanbindung daran mit vielen Millionen beteiligen, sondern auch die Elektrifizierung von Bahnstrecken und der Lärmschutz, erklärte Birk und sprach in diesem Zusammenhang von einem „Konglomerat“. Es gebe „vielseitige Einflüsse und Überlegungen, worauf die Stadt aber „noch keine Antwort“ habe. Birk: „Es fehlt ein Lindauer Bahnkonzept.“ Dafür ein entsprechendes Anforderungsprofil zu entwerfen, sei Aufgabe des Stadtent-



So könnte eine Bodensee-S-Bahn aussehen.

wicklungsausschusses.

Nach dem Konzept der „Initiative Bodensee-S-Bahn“, das von deren Mitgliedern Stefan Stern (Lindau) und Paul Stopper (Uster, Schweiz) vorgestellt wurde, soll künftig rund um den See eine weit verzweigte und vernetzte S-Bahn installiert werden, die in einer ersten Phase im 1-Stunden-Takt, später im halbstündigen Takt verkehren soll. Während dies auf Schweizer Seite und in Vorarlberg schon weitgehend verwirklicht wurde (dort fahren die meisten Nahverkehrszüge bereits im Halbstundentakt), sei man am deutschen Bodenseeufer davon „noch Lichtjahre entfernt“, sagte Stern, der den Nachholbedarf mit rund 30 Jahren bezifferte.

Für die Realisierung der S-Bahn sei der Bahnhof auf der Lindauer Insel „essentiell wichtig“, erklärte der Schweizer Bahnexperte Stopper in seinem Vortrag. Der gegenwärtige Bahnstandsstandort verfüge über ausreichend Kapazität sowohl für die Einrichtung eines vollständigen Taktknotens des überregionalen Nahverkehrs als auch für die künftigen S-Bahnlinien. Dafür wären aber mindestens acht Gleise im Inselbahnhof und die bisherigen vier Zufahrtsgleise auf dem

Seedamm notwendig, um zur Flexibilisierung des Fahrplanes parallele Ein- und Ausfahrten zu ermöglichen, so Stopper. Mit einem dreigleisigen Inselbahnhof, wie bei der von der Stadt favorisierten „Variante 2 plus“ vorgesehen, könne eine Bodensee-S-Bahn im Halbstundentakt nicht betrieben werden. Auch ein neuer Bahnhof in Reutin mit vier bzw. fünf Gleisen würde dafür nicht ausreichen.

In Ergänzung zum Hauptbahnhof auf der Insel sollte in Reutin möglichst rasch ein einfacher Haltepunkt errichtet werden, schlägt Stopper vor. Eine Verschiebung des nördlichsten Gleises sowie die Errichtung eines Mittelbahnsteigs würden ausreichen für den Halt der EC-Züge (zum Beispiel Zürich-München). Die IRE- und S-Bahn-Züge wiederum ermöglichen dann den Anschluss auf die Insel. Eine solche Lösung sei auch „preisgünstiger“ als die derzeit diskutierte Variante, fügte Stern hinzu, weil ein für Fernzüge konzipierter Bahnhof Reutin wesentlich kleiner ausfallen würde und der Inselbahnhof nur teilweise umgebaut werden müsste.

Bei einer Beibehaltung des heutigen Inselbahnhofs am jetzigen Ort könnten sämtliche Gleise südlich des



Vorarlberg zeigt, wo es lang geht.

Foto: ust

Bahnhofes sowie die jetzigen Betriebswerkstätten abgebaut werden, betonte Stopper. Damit würde die von der Stadt Lindau gewünschte städtebauliche Neuordnung des Hafens und der Hinteren Insel in vollem Umfang ermöglicht. Demgegenüber liege der in der „Variante 2 plus“ vorgeschlagene, rückversetzte Inselbahnhof in Höhe der Post deutlich ungünstiger – die Bahnsteiglängen mit 150 Meter wären zu kurz, um beispielsweise die für den Lindauer Tourismus bedeutsamen Sonderzüge aufzunehmen.

Politische Wille vorhanden

Der politische Wille, eine internationale Bodensee-S-Bahn zu verwirklichen, sei durchaus vorhanden, sagte Stern im Rahmen der anschließenden Diskussion. Allerdings müsse die Initiative dafür aus der Region kommen. Stern: „Nur mit gemeinsamen Anstrengungen für Planung und Finanzierung, gepaart mit beharrlichem Einsatz der Behörden und Politiker in der Euregio Bodensee ist eine Unterstützung aus Berlin, Bern, Wien und Brüssel zu erhalten.“

Und weil bis zur Realisierung einer

S-Bahn voraussichtlich noch viele Jahre ins Land gehen werden, schlägt die Initiative einstweilen die Öffnung von Bahnhaltspunkten in Lindau vor. Dies könnte beispielsweise in Reutin oder Zech auch schon kurzfristig umgesetzt werden. Die Verantwortlichen in der Stadt sollten hierbei nicht nur mit der Bahn AG sprechen und verhandeln, sondern auch die ÖBB (Österreichischen Bundesbahnen) mit einbeziehen – schließlich hätten letztere weitgehende und langjährige Pachtverträge auf der Strecke Bregenz-Lindau, wurde in der Diskussion vorgeschlagen.



Paul Stopper (re.) und Stefan Stern und Bürgermeister Uwe Birk (SPD). Foto: ust

Friedrichshafen - Kressbronn - Tettang - Ravensburg - Wangen - Westallgäu - Vorarlberg

Österreich

Mehr Mautkontrollen mit mobilen Kameras

BREGENZ (Iz) - Die österreichische Autobahngesellschaft Asfinag will die Vignetten-Kontrollmöglichkeiten ausweiten. Neben stichprobenartigen Überprüfungen durch Asfinag-Mitarbeiter und Polizei wird jetzt die Anzahl der mobilen Kameras erhöht. Mit drei weiteren Kameras sollen vor allem in Ballungsräumen Mautsünder erfasst werden. Derzeit sind nach Angaben von Asfinag-Pressesprecherin Ingrid Partl zwei Mautkameras im Einsatz, eine in Westösterreich und eine im Osten. Sie werden an Überkopfschildern angebracht und ermöglichen es, Mautsünder auf mehrspurigen Autobahnen zu ertappen und zu bestrafen – in Bereichen also, wo eine Ausleitung der Autos kaum möglich ist. Jetzt hat die Asfinag drei neue Kameras ausgeschrieben, um die Kontrollmöglichkeiten zu verbessern. Grundsätzlich müssten die Autofahrer aber rund um die Uhr mit Kontrollen rechnen, sagt Partl. In Tirol und Vorarlberg sind 26 Mitarbeiter im Einsatz. Die Standorte für Kontrollen würden der Polizei immer gemeldet. Polizei und ASFINAG erklären, Staus bei Hörbranz hätten sicher nichts mit Vignettenkontrollen zu tun.

Taxi-Mord in Hagnau

Heiße Spur: Polizei fahndet nach Andrej Welz

HAGNAU/FRIEDRICHSHAFEN - Der Polizei ist ein Durchbruch gelungen: Nach dem Mord an einer Taxifahrerin in Hagnau haben die Beamten einen Verdächtigen ermittelt. Der 28-jährige Andrej Welz ist zur europaweiten Fahndung ausgeschrieben.

Von unserem Mitarbeiter Matthias Schopf

Mehr als 100 Beamte sind in der Bodenseeregion im Einsatz. Kräfte der Polizeireviere Überlingen und Friedrichshafen hatten mit Unterstützung der Bereitschaftspolizei seit Freitag mehr als 800 Betriebe mit Saisonarbeitskräften aufgesucht und dort das Flugblatt mit Phantombild – das inzwischen auch in osteuropäische Sprachen übersetzt wurde – verteilt. „Wir gehen den Fragen nach, wer kennt den Täter und wer weiß, wo er sich aufhält?“, erläutert Markus Sauter, Pressesprecher der Polizeidirektion Friedrichshafen gegenüber der Schwäbischen Zeitung. Um kurz vor 16 Uhr präsentiert die Polizei ihren



Das Phantombild des mutmaßlichen Täters. Foto: Polizei

Fahndungserfolg: Sie hat einen dringend Tatverdächtigen: Der 28-jährige Andrej Welz hat Spuren an beiden Tatorten hinterlassen. „Was dies für Spuren sind, möchten wir aus ermittlungstechnischen Gründen derzeit nicht nennen“, so Polizeisprecher Wolfgang Hoffmann gegenüber dieser Zeitung.

Welz ist kein Erntehelfer, hat aber Kontakte nach Singen und Friedrichs-

hafen. Er sei nicht einschlägig verurteilt, wurde aber wegen Eigentumsdelikten erkannt und bestraft. Die Polizei hält es für möglich, dass er sich noch immer in der Bodenseeregion aufhält, warnt aber davor, ihn anzusprechen, da er als gefährlich und unberechenbar beschrieben wird. Seine derzeitige Kleidung ist unbekannt, bei den Taten trug er schwarze, spitz zulaufende Schuhe und eine schwarze Tasche, ähnlich einer Laptoptasche mit Trageriemen.

Kritik der Taxifahrer

In den Abendstunden wurden in der Region von der Polizei neue Steckbriefe mit Bildern des Gesuchten verteilt. „Wir verteilen diese gezielt auch an Taxifahrer, da es aus diesen Reihen Kritik zur Informierung nach der Tat in Hagnau gab“, so ein Polizeisprecher. Taxifahrer aus dem Bodenseekreis hatten sich beschwert, dass sie nach dem Mord nicht rechtzeitig genug gewarnt worden wären. „Ich kann diese Kritik aus Sicht der Taxifahrer nachempfinden, diesen Schuh wollen wir uns aber nicht anziehen“, so Sauter. Die Polizei habe umgehend die Taxi-

Zentralen informiert und sei davon ausgegangen, dass auf diesem Weg auch alle Taxifahrer benachrichtigt werden – das sei aber wohl nicht geschehen.

So ergibt sich auch ein sehr unterschiedliches Bild bei den Taxifahrern. Fred Schildknecht, Taxiunternehmer aus Friedrichshafen, berichtet über eine sehr schnelle Warnung. „Um 12 Uhr haben wir bereits Bescheid gewusst. Das kam von Kollegen, über Funk und Telefon. Also noch schneller geht das wirklich nicht“, berichtet der Geschäftsführer auf Nachfrage. Eine komplett andere Meinung hat dagegen ein Kollege von ihm aus Überlingen, der aber nicht namentlich genannt werden möchte. „Ich hab es am Nachmittag im Radio gehört, aber bis in den Abend hinein hatte ich keine offizielle Warnung von der Polizei“, ist seine Schilderung. Er habe sich auch bei vier anderen kleineren Taxiunternehmern rund um Überlingen umgehört, die ebenfalls alle nicht gewarnt worden wären. „Ein Kollege hat mir berichtet, dass er gegen Mittag sogar durch Hagnau gefahren ist und die Polizei gesehen hat, aber nicht wusste, was passiert ist. Er hätte also ohne

Weiteres den Täter ins Taxi genommen“, ärgert sich der Taxifahrer.

Für die Zukunft hofft er, dass die Polizei aus diesem Fall gelernt hat. „Über das Landratsamt sind ohne Weiteres die Daten aller Taxiunternehmer erhältlich“, so seine Meinung. Das seien dann zwar 30 Nummern, die man anrufen müsse, dafür seien dann aber auch alle gewarnt. Und die Polizei könnte diese Telefonliste auch bei Fahndungen nutzen – schließlich seien die Taxifahrer ja überall unterwegs und könnten auch die Augen offen halten. „Wenn es einen Alarm im Einkaufszentrum gibt, dann kann man ja auch nicht nur einen Supermarkt informieren und davon ausgehen, dass alle anderen Geschäfte schon gewarnt werden. Dann muss auch jedes Geschäft einzeln benachrichtigt werden“, nennt er ein Beispiel.

Indes finden die Taxifahrer in der Region nur schwer zurück in den Alltag. Während die Ermittlungen nach dem Täter auf Hochtouren laufen, konnten sich die direkten Kollegen des Opfers in einer Trauerfeier im kleinen Kreis von ihr verabschieden, die 32-Jährige wurde inzwischen in ihr Heimatland überführt.

Traueranzeigen

Nach einem langen und erfüllten Leben nehme ich schweren Herzens Abschied von meinem lieben Mann

Erich Helfert
* 30.7.1931 † 6.6.2010

In stiller Trauer und Dankbarkeit

Franziska Helfert
im Namen aller Angehörigen

Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung am Donnerstag, dem 17.6.2010, um 15.00 Uhr auf dem Friedhof in Lindau-Aeschach.

TOTENTAFEL

Friedrichshafen-Berg: Fanny Eibler, 93 Jahre, Trauergottesdienst mit anschließend Urnenbeisetzung ist am Montag, 14.06.2010 um 14 Uhr in der Pfarrkirche St. Nikolaus in Berg.

Ebenweiler-Malmishaus: Josef Allgäuer *15.3.1922 †12.6.2010. Abschiedsgebet, Dienstag, 15.6.10 um 19 Uhr, Requiem Mittwoch, 16.6.2010 um 13.30 Uhr jeweils in der Pfarrkirche St. Urban in Ebenweiler, anschließend Beerdigung.

www.szon.de/epaper

Gott ist die Liebe.
Wer in der Liebe lebt, der lebt in Gott,
und Gott lebt in ihm.

1. Johannes 4,16b